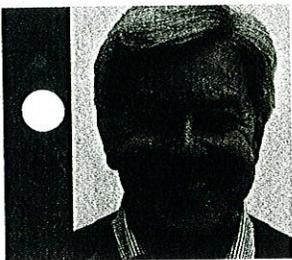


Notfallpädagogik mit kriegstraumatisierten Kindern im Gaza-Streifen

Pädagogik in den Ruinen von Gaza

Von Bernd Ruf

Zur Jahreswende 2008/09 erschütterten kriegerische Auseinandersetzungen den Gaza-Streifen. Die dreiwöchigen Kämpfe forderten etwa 1400 Menschenleben, darunter viele Kinder. Die »Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners« waren bereits Ende Januar zu einer notfallpädagogischen Krisenintervention im Gaza-Streifen, mussten ihre Arbeit aber damals wegen der Schließung der Grenze vorzeitig abbrechen. Mitte Juli gelang es einem weiteren Notfallteam aus zehn Psychologen, Pädagogen und Therapeuten nach Gaza zu gelangen und die Notfallpädagogik auf Grundlage der Waldorfpädagogik fortzusetzen.



Bernd Ruf,
Sonderschulpädagoge,
20 Jahre Oberstufen-
lehrer für Deutsch
und Geschichte an der
Waldorfschule Karlsruhe,
seit 1999 Lehrer am Par-
zivalschulzentrum Karls-
ruhe, geschäftsführender
Vorstand der Freunde der
Erziehungskunst Rudolf
Steiners e.V.

Farrah Halami: »Dieses Kind hat keine Zukunft!«
Farrah, 2 ½ Jahre, lebt mit den Überlebenden ihrer Familie in den Überresten ihres verbrannten Hauses in Nord-Gaza. Am 4. Januar 2009 trafen Phosphor- raketen die Wohnung, in die sich 16 Familienan- gehörige geflüchtet hatten. Der Großvater und vier Geschwister Farrahs verbrannten. Farrahs Schwester Shakes, (1 ½), wurde gerade gestillt, als sie durch die Druckwelle in den Tod gerissen wurde. Sechs weitere Familienangehörige wurden bei dem Angriff schwer verletzt. Farrah wurde zusammen mit ihrer Mutter Rada (20), in ein Militärhospital nach Ägypten ver- legt. Ihre Mutter erlag ihren Verletzungen und auch Farrah ist von schwersten Phosphorverbrennungen gezeichnet. Das einstmals fröhliche Mädchen spielt seit dem schrecklichen Ereignis nicht mehr, lebt sozial zurückgezogen und leidet unter Ess- und Verdauungs- störungen. Jeden Abend erhält sie Schlaftabletten, um einschlafen zu können, wacht jedoch nachts schreiend und schweißgebadet auf. Farrah ist völlig auf ihren Vater Mohamed (24) fixiert. Auf jede Trennung rea- giert sie panisch. Ihre 45-jährige Großmutter Shaban sagt zum Abschied weinend: »Dieses Kind hat keine Zukunft!«

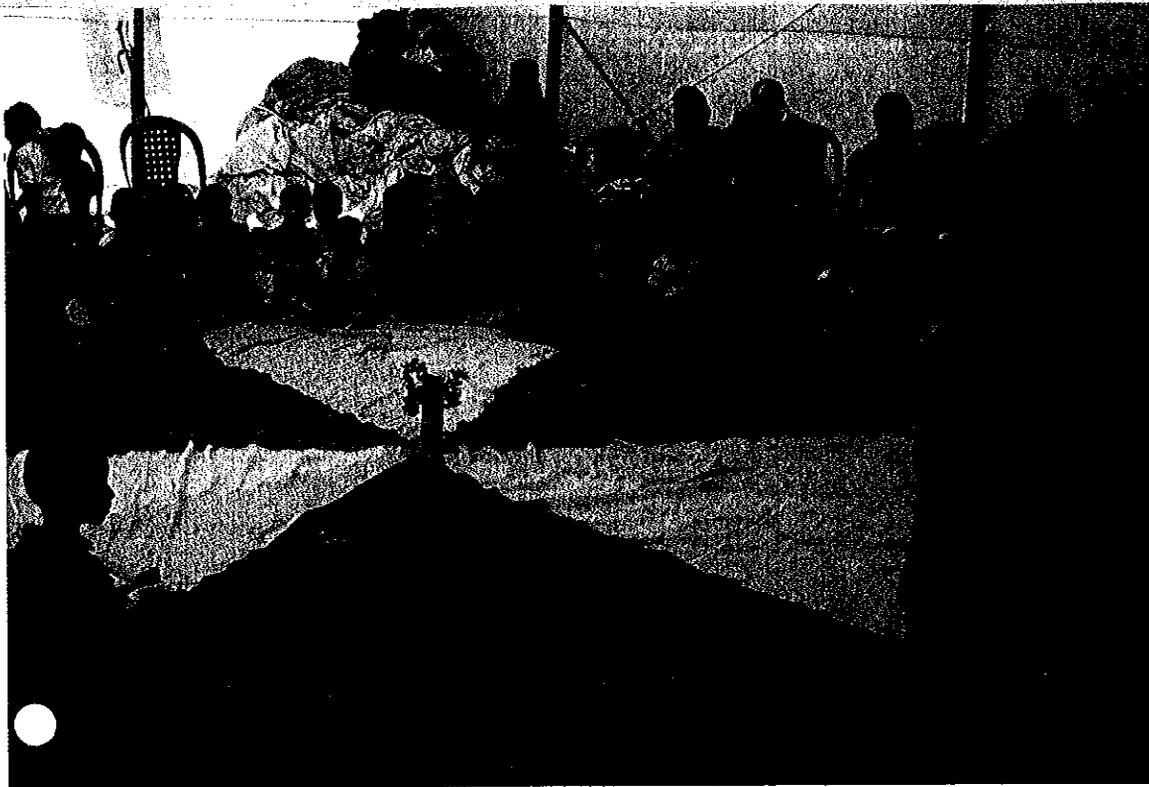
Arbeit mit Kindern: »Warum habt ihr unsere Kindheit zerstört?«

Schicksale wie Farrah gibt es im Gaza-Streifen viele. In den Seelen der Kinder klaffen tiefe Wunden. Die not- fallpädagogische Intervention beginnt in einem Som- mercamp für Kinder im zerbombten Stadtteil Jabaliya. Die meisten Kinder zeigen Verhaltensauffälligkeiten. Viele versuchen, die Aufmerksamkeit durch aggressive Störungen zu erzwingen, streiten um die Hand der Be- treuer im Kreisspiel oder um einen Fetzen Knetwachs. Andere ziehen sich depressiv zurück. Mit Bewegungs-

übungen im Kreis wird an Konzentrationsmängeln, Rhythmus- und Bewegungsstörungen, wie z.B. Hyper- aktivität oder Bewegungsunlust, gearbeitet.

Ähnliche Symptome sind auch bei den Kindern und Jugendlichen im Al Amal Institute for Orphanage, dem Waisenheim von Gaza-Stadt, zu beobachten. Es wird versucht mittels Musik, Zeichnen, Malen, Kneten, Bewegung und Rollenspiele kreative, alternative Aus- drucksmöglichkeiten zur allgemeinen Sprachlosigkeit zu schaffen. Auch diese Kinder brauchen halt- und orientierungsgebende Rituale, um der eingetretenen Entgrenzung entgegenzuwirken und ihnen zu einem neuen Regelbewusstsein zu verhelfen. Im Spiel be- ginnt sich die Mimik der Kinder zu entkrampfen, die Blicke öffnen sich. Auch in Salatine, einer Zeltstadt für Obdachlose im Nord-Gaza, spricht sich die Arbeit des Notfallteams schnell herum. In kurzer Zeit sind über 120 Kinder und viele Mütter beisammen. Ranin, ein neunjähriges Mädchen sah, wie am dritten Tag des Krieges eine Rakete einschlug und viele Menschen tötete. Alpträume rauben ihr seither den Schlaf. Sie schreit jede Nacht, nässt wieder ein und schlägt ag- gressiv um sich.

Auf den Trümmern von Zeitoun leben die Überleben- den des Samouni-Clans. Ihre Häuser wurden durch Raketenbeschuss größtenteils zerstört. 36 Familien- mitglieder starben. Vier Tage lang wurden die Ret- tungskräfte des Roten Halbmonds daran gehindert, den Verschütteten und Verletzten zu helfen. Schon im Februar 2009 bildete die Akutbetreuung der Kin- der des Samouni-Clans einen Arbeitsschwerpunkt. Die Wiederbegegnung war schockierend. Fast alle Kinder des Samouni-Clans leiden unter den erheblichen seelischen Folgen ihrer furchtbaren Erlebnisse. Das



Ungeheuer Trauma zerfrisst ihre Seelen. Der 5-jährige Islam, dessen Vater und Mutter bei dem Angriff starben, leidet seither unter Panikattacken, Alpträumen, nächtlichem Angstschweiß, Schlafstörungen, sozialem Rückzug und brennenden Allergien am Auge. Sein 15-jähriger Bruder Helmi erzählt weinend, wie er nach der Detonation der Rakete den abgetrennten Kopf seines Vaters auf seinem Schoße fand. Er selbst leidet an den schmerzhaften Folgen einer Splitterverletzung am Bauch. Issa, 8 Jahre, der Eltern und Geschwister verlor, bettelt seither alle Menschen an und spricht stereotyp immer dasselbe vor sich hin. Almesa, 13 Jahre, klammerte sich nach eigenen Angaben 7 Tage unter Schutt an ihre toten Eltern. Sie habe verzweifelt versucht, das Ungeziefer zu verschrecken, das die Leichname zu fressen begann.

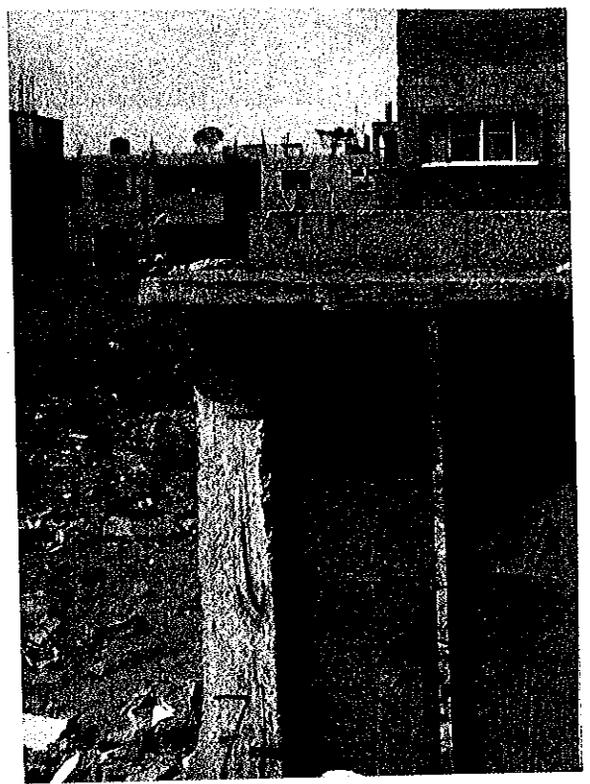
Inmitten der Trümmer von Zeitoun wurde für die Notfallpädagogische Intervention ein 300 m² großes Zelt aufgebaut, das Schutz vor der glühenden Sonne bieten soll. Erlebnispädagogische Spiele und Zirkuspädagogik für 120 Kinder stehen auf dem Programm. Nebenbei ist in einem ehemaligen kleinen Lagerraum das Kunstatelier für Formenzeichnen und Aquarellmalen eröffnet. Gleich daneben wird in der Ruine eines zerstörten Hauses mit einer Kindergruppe Eurythmie geübt. Unter dem Schatten eines kleinen Baumes vor einem der übrig gebliebenen Häuser werden Spiele mit jüngeren Kindern durchgeführt. Es wird getanzt, gebastelt und musiziert. Almesa hat inzwischen ihr Bild fertiggestellt. Als Untertitel steht zu lesen: »Warum habt ihr unsere Kindheit zerstört!«

Elternarbeit: »Gestresst und genervt«

»Meine Kinder bekommen nachts immer Angst. Sie weinen, schreien und machen ins Bett.«, berichtet die 24-jährige Rana Zayed, Mutter von drei Kindern. »Alle Kinder haben Angst, besonders, wenn Flugzeuge kommen!«, fügt Ebtesam Talmes (42), zehnfache Mutter, hinzu. Und die 35-jährige Somaya El Sultan, Mutter von sechs Kindern, ergänzt: »Mein 3-jähriger Sohn hat sogar Angst vor Vögeln. Er will immer schlafen!« Kinder zeigen oft als Folge psychotraumatischer Erlebnisse psychosomatische Reaktionsbildungen oder Verhaltenssymptome, die für Eltern und Erzieher eine pädagogische Herausforderung darstellen und sie oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit führen.

»Viele unserer Kinder streiten ununterbrochen. Sie sind aggressiv, werden immer störrischer und akzeptieren keine Regeln mehr!«, klagt Sahar El Samouni (37), Mutter von zehn Kindern, und fügt hinzu: »Aber auch die Erwachsenen sind gestresst und aggressiv. Sie verlieren sehr schnell die Geduld!« Andere Eltern berichten, dass ihre Kinder plötzlich ihren Vorgaben nicht mehr folgen und sogar nach ihnen schlagen. Viele Eltern sind verzweifelt, verstehen das Verhalten ihrer Kinder nicht mehr. Auch selbstverletzendes Verhalten von Kindern ist allgegenwärtig. Eine Mutter berichtet von ihrem 4-jährigen Sohn, der sich die Daumenkuppen aufbeißt, bis es blutet.

Notfallpädagogische Elternsprechstunde »Rhythmuspflege und Ritualisierung zur Stabilisierung«
Die erzieherische Not im Umgang mit psychotraumatischen Symptomen ist groß. In Elternsprechstunden



Das notfallpädagogische Krisenteam der Freunde der Erziehungskunst gibt kriegstraumatisierten Kindern wieder ein Gefühl für den Alltag, wie hier in den Palästinensischen Autonomiegebieten.

wurden nach Lösungsansätzen für die traumabedingten Erziehungsnotwendigkeiten gesucht. Bei notfallpädagogischer Erziehungsberatung stehen Leitlinien wie Liebe, Zuwendung und Geborgenheit, Bewegung und Spiel, künstlerische Betätigung, Körperkontakt und die Pflege spiritueller-religiöser Gefühle im Zentrum. Wichtig ist ebenfalls, den Eltern in den Beratungsgesprächen Notfalltechniken zu zeigen, mittels derer sie auftretende Panikattacken durch Atemtechniken und zwanghafte Erinnerungen (Flashbacks) durch Augenbewegungen unterbrechen können. Sehr bedeutsam sind für die Verarbeitungsmöglichkeit traumatischer Erlebnisse auch Rhythmuspflege und Ritualisierungen. Durch die Traumatisierung werden die Biorhythmen im Bereich der Nervenprozesse, von Herz, Kreislauf und Atmung sowie der Verdauungs- und Stoffwechselorganen nachhaltig gestört. Störungen der Wahrnehmungs-, Gedächtnisbildungs- und Erinnerungsprozesse, Ess- und Verdauungsstörungen, Schlafstörungen usw. sind die Folge. Durch eine bewusste rhythmische Strukturierung von Tag, Woche, Monat und Jahreskreislauf ist es möglich, die Biorhythmen wieder aufzubauen und ihr Zusammenwirken zu harmonisieren. Bei der Tagesstruktur ist dabei der Wechsel von Aktivität und Ruhephasen außerordentlich entscheidend. Traumatisierte Kinder sind meist übererregt. Sie benötigen Sinnesberuhigung, weil es sonst zur Sinnesüberflutung durch nicht zu verarbeitende äußere Reize kommt, was zu weiterer Nervosität und Hyperaktivität führt. Aber auch eine regelmäßige Ernährung sowie der Rhythmus von Schlafen und Wachen sind für eine Tagesstrukturierung bedeutsam. Hier können Alltags-

rituale von großer erzieherisch-therapeutischer Hilfe sein.

Gerade Morgen- und Abendrituale (Lied, Spruch, Geschichte, Gebet, Kerzenlicht, Körperpflege usw.), aber auch Tisch- und Essrituale helfen nach chaotisierenden Traumaerfahrungen Grenzen zu setzen und das Zeiterleben neu zu ordnen. In der Verhaltenstherapie müssen die Eltern schlafgestörter Kinder Zubettgehrituale minutiös einhalten. Jede Wiederholung der Rituale verstärkt und intensiviert das Erlebte. Das ist bei negativen Erlebnissen und Mehrfachtraumatisierungen, aber auch bei positiven Erlebnissen relevant. Jede bewusste Wiederholung stärkt den Willen, die Identität und die Selbstheilungskräfte. Rituale geben dem Kind psychischen Halt, bieten für das Zusammenleben verlässliche Orientierung und stärken die Beziehung zwischen allen Beteiligten. Damit wirken sie der traumatisch bedingten Chaotisierung und inneren Leere entgegen.

Fortbildungskurse: »Diese Pädagogik gibt Kraft« Auf Bitten unserer Kooperationspartner in Gaza führte das Notfallteam einen viertägigen Fortbildungskurs für Pädagogen und Therapeuten durch, den etwa 100 Teilnehmer besuchten. Täglich wurden Referate zu entwicklungspädagogischen Fragestellungen im psychotraumatischen Kontext gehalten. Es folgten praktische Arbeitsgruppen in Eurythmie, Malen und Formenzeichnen, Erlebnispädagogik, Sandspieltherapie und Kinderspiel. Gemeinsame Abschlusskreise mit Bewegungsübungen und gemeinsamen Singen rundeten die Kurse ab. Am Abschlusstag wurden die Ergebnisse der

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**



Arbeitsgruppen präsentiert und mit einer Gesprächsrunde die Fortbildung abgeschlossen. Ein Teilnehmer fasste das Ergebnis der Veranstaltung zusammen: »Diese Pädagogik gibt Kraft!«

Zukunftsperspektiven: »Bitte kommt wieder«
 In einem Evaluationsgespräch am letzten Einsatztag fand eine erste Auswertung der pädagogischen Nothilfe statt. Der psychologische Leiter des Gaza Community Mental Health Programms, Hasan Shaban Zeyada, dankte dem Notfallteam für die engagierte Arbeit: »Es sind schon viele Experten nach Gaza gekommen und haben Theorien verbreitet. Ihr habt durch eure praktische Arbeit überzeugt. Wir sind durch die ununterbrochene Traumaarbeit ausgezehrt und betriebsblind geworden. Wir brauchen den Blick von außen und die kreativen Anregungen. Bitte lasst uns nicht alleine! Bitte kommt wieder!« ☺

Spendenkonto: Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners, GLS Gemeinschaftsbank Bochum, BLZ 430 609 67, Konto-Nr. 13042010, Kennwort: »Notfallpädagogik«

Anmerkung: Dem Kriseninterventionsteam der »Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners« gehörten an: Manfred Hartmann (Pädagoge), Friedgard Kniebe (Kleinkindpädagogin), Peter Lang (Kleinkindpädagog), Lukas Mall (Erlebnispädagoge), Kristina Manz (Assistenz), Bernhard Merzenich (Heilpädagog und Eurythmist), Yoko Miwa (Psychologin), Bernd Ruf (Sonderpädagog und Einsatzleiter), Anni Sauerland (Erlebnispädagogin), Heidi Wolf (Kunsttherapeutin), Yehia Hassouni (Übersetzer).

EBERHARD FABER



**Kreativ sein
mehr bewegen!**

**Gesundheit
aktiv
gestalten!**

**für mehr Qualität
und Freude
am Leben –
das kompetente
Sortiment rund um
Gesundheit und
Wohlergehen...**



**...weil uns Ihre
Bedürfnisse
wichtig sind!**

**Muskelfort
verstärken**

**Feinmotorik
verbessern**

**Beweglichkeit
wiedererlangen**

Erhältlich bei Versandern, im gut sortierten Fachhandel sowie in einigen Apotheken
 14193230 12111 GmbH Postfach 1220 42230 Solingen Nordrhein-Westfalen
 info@faber-cadmus.de www.faber-cadmus.de Service-Telefon 249 2101 280 899